

KALENDERBLATT

Mittwoch,
4. Februar
2009

35. Tag des Jahres,
330 folgen

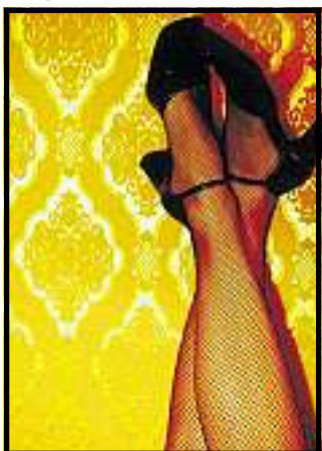
NAMENSTAG:
Veronika, Gilbert, Isidor,
Johanna und Christian.

SPRUCH ZUM TAGE:
Der Scherz in der Rede ist
wie das Salz in der Suppe.
arabisches Sprichwort

HEILIGE:
Sie reichte dem geschundenen Jesus ein Schweißstuch, als er unter der unmenschlichen Last des Kreuzes zusammenbrechen drohte. Als Heilige des Volkes wird Veronika vielerorts verehrt, obwohl nicht sicher ist, ob sie überhaupt existiert hat. Danach soll Veronika eine der Jüngerinnen Jesu gewesen sein, die ihn auf seinem Weg begleiteten. Die Legende berichtet von einer Frau, die Jesus auf seinem Kreuzweg ein Schweißstuch reicht, mit dem er sich das Gesicht trocknet. Der Abdruck seines Gesichts soll auf dem Tuch zurückgeblieben sein.

BAUERNREGEL:
Hüpfen im Februar Eichhorn und Finken, siehst du schon den Frühling winken.

Rauschender
Ball in
großer Tiefe



SONDRERSHAUSEN.
Schicke Damen und elegante Herren zusammen vereint zum Tanze, gilt als ein sehr klassischer Anlass. Ungeöhnlich am 1. Salzkristallball am 27. Februar ist allerdings der Ort. Kein Schloss, kein Herrenhaus, dafür die ehemalige Kali-Grube „Glück-Auf“. Im heutigen Besucherbergwerk 670 Meter unter der Oberfläche soll die Akustik hervorragend sein, da Steinsalz den kuppelförmigen Festsaal umgibt. Ein weiterer Vorteil liegt in der angenehmen Temperatur im Schoß von Mutter Erde. Während über Tage Väterchen Frost die Trägerinnen hochgeschlitzter Kleider bibbern lässt, herrschen in der Tiefe wohlige 24 Grad Celsius. Sorge um die teure Garderobe muss die Gäste nicht plagen, schließlich wird nicht in einer alten Kohlengrube gefeiert.

Turmfalke
in Gefahr

DINGELSTÄDT.
Die Fachgruppe Ornithologie Eichsfeld erwartet einen deutlichen Einbruch der Turmfalkenpopulation. Grund dafür sei die lange geschlossene Schneedecke, so dass die Jagd auf Mäuse nahezu unmöglich ist. Außerdem gebe es in diesem Winter im Allgemeinen weniger Nager, die des Turmfalkens Hauptnahrungsquelle sind. Nahezu komplett verschwunden sei die Grasmücke, was die Vogelkundler mit veränderten Klimabedingungen erklären. Für die Erhaltung der Schleiereulenbestände haben die 40 Mitglieder bereits 160 Nistkästen angebracht, die auch von Turmfalken genutzt werden. Für die Erfassung der Populationen hat die Gruppe 90 Schleiereulen und 240 Turmfalken beringt.



EKSTATISCH: Wahrscheinlich war es der Veitstanz, der die Kinder wild springend und hüpfend aus Erfurt nach Arnstadt ausziehen ließ.

Tanzwütig

Warum Erfurter Kinder anno 1237 tanzend nach Arnstadt zogen

Die niedersächsische Stadt Hameln feiert das 725. Jubiläum ihres berühmten Rattenfängers. Diese Geschichte kennt jeder. Weitgehend unbekannt ist hingegen, dass sich in Erfurt etwas Ähnliches ereignet hat.

Von Rainer HOHBERG

ERFURT.
Am 15. Juni des Jahres 1237 versammelten sich hier an die 100 Knaben und Mädchen auf den Gassen und begannen ungebärdig zu tanzen. Kurz darauf zogen sie hinauf zum Steiger, tanzten weiter über Waltersleben, Eischleben, Ichtshausen und Rudisleben bis nach Arnstadt, wo sie am späten Abend ankamen. Völlig er-

schöpft fielen sie hier an den Mauern und auf den Gassen nieder und sanken in tiefen Schlaf. Ihre gängigsten Eltern erfuhren erst am anderen Tag davon und holten sie mit Karren und Wagen zurück. Niemand vermochte zu sagen, wer sie weggeführt hatte. Einige sind bald darauf verstorben, andere litten bis an ihr Lebensende an einem Zittern an Kopf und Gliedern.

Diese Begebenheit ist in Sagenbüchern überliefert und durch Chroniken verbürgt. Bei Bechstein und anderen Autoren ist allerdings von 1000 Kindern die Rede – da mögen die Sagenerzähler kräftig übertrieben haben. Bereits die Chronisten des 16. Jahrhunderts zerbrachen sich die Köpfe über die Hintergründe des Falles. Wa-

ren auch sie einem musizierenden „Rattenfänger“ auf den Leim gegangen? Oder handelte es sich bei ihrer zügellosen Tanzerei um den sogenannten Veitstanz, eine gefürchtete Nervenkrankheit?

Ein Blick in die Annalen macht deutlich, dass der Erfurter Kindertanz eine merkwürdige, aber keineswegs einzigartige Sache ist. „Mitte des Sommers erhob sich ein wunderlich Ding auf Erden und in Teutschen Landen ...“, also dass die Leut anhuben zu tanzen und zu rasen“, heißt es in einer anderen zeitgenössischen Chronik. Etliche Überlieferungen berichten über die sonderbaren „Tanzwut“ jener Zeit. Männer, Frauen und Kinder begannen sich urplötzlich auf offener Straße im Kreis zu drehen, ver-

loren alle Beherrschung, tanzten sich in wilde Ekstase – ein Phänomen, das auf zeittypische Verhältnisse des 13. und 14. Jahrhunderts verweist: Nicht zuletzt durch die verheerenden Pestepidemien, Hungerkatastrophen und Kriege sind die Menschen erfüllt von angstvoller Spannung und Erregung, von der Erwartung des bevorstehenden Weltendes.

Zugleich breitet sich in den gerade entstehenden Städten ein neues religiöses Bewusstsein aus, das viele Menschen in einen religiösen Taumel versetzt, denn das ersehnte Himmelreich scheint greifbar nahe zu sein. In einer derart gespannten Atmosphäre genügt bekanntlich ein Funke, um eine Explosion auszulösen. Auslösender Funke jener „Tanzepi-

demien“ könnten nach Ansicht des namhaften Medizinhistorikers Stefan Winkle epileptische Anfälle und veitstanzähnliche Krampfzustände einzelner nerven- und geisteskranker Personen gewesen sein. Das Wesen solcher Krankheiten war im Mittelalter unbekannt, die Betroffenen galten zumeist als vom Teufel besessen. Oder aber man deutete ihre ekstatischen Zuckungen als mystische Offenbarungen des Himmels und wollte daran Anteil nehmen. Professor Winkle schreibt in Hinblick auf das rätselhafte Erfurter Geschehen, dass hier der ruhelose „Drangzustand“ von unter Hirnhautentzündung leidenden Kindern der Auslöser gewesen sein könnte und beruft sich auf die therapeutische Erfahrung.

Guter Ausblick
auf den
Inselsberg

GOtha.
Eine Metallbaufirma aus Eberstadt hat den Auftrag erhalten, die Stahlarbeiten für den Bürgerturm auf dem Krahnberg auszuführen. Die guten Referenzen und der Preis haben den Zuschlag für das Unternehmen IPS Benkert ausgemacht, begründete der Bürgerturmverein seine Entscheidung. Am 18. April soll Richtfest für den neuen Aussichtspunkt Richtung Inselsberg gefeiert werden. Die Firma Benkert baut auch das oberste Podest des 30 Meter hohen Turmes. Es wird über eine Wendeltreppe zu erreichen sein. Bereits auf der ersten Plattform in zehn Meter Höhe wird der Inselsberg zu erkennen sein, auf der dritten wird der Wanderer nach 164 Stufen mit einem Panorama über ganz Westthüringen belohnt werden.



Kalte Schönheit

Allein der Schnee bedeckt in Holzdorf bei Weimar diese Dame aus Stein, die uns Anette Seehase eingesendet hat. Wenn Sie auch schöne, interessante oder originelle Fotos vom Winter in Thüringen haben, dann schicken Sie uns diese bitte zu.
@ Einsendungen an die Thüringer Allgemeine, Stichwort Winter, Postfach 800561 oder per Mail an thueringen@thueringer-allgemeine.de Diaschau unter thueringer-allgemeine.de/thueringen

Viele Details zu
den Schönheiten
des Waldes

SUHL.
Der neue Routenführer Thüringer Wald ist erhältlich. Er beschreibt Orte, Städte und Sehenswürdigkeiten an der 450 Kilometer langen Naturparkroute. Ausgestattet mit einer Übersichtskarte sind die einzelnen Touren mit 14 Detailkarten (Maßstab 1:120 000) versehen. Natürlich sind die touristischen Ziele auch reich bebildert. Öffnungszeiten und Rufnummern sind ebenso abgedruckt. Der Routenführer kostet sieben Euro und wird in einer ersten Auflage von 15 000 Exemplaren gedruckt. Herausgeber ist der Verband „Naturpark Thüringer Wald“. Nach Angaben des Verlages „Grünes Herz“ aus Ilmenau, der den deutschlandweiten Vertrieb übernimmt, sind bereits erste Bestellungen eingetroffen.

Die Natur im Namen

Viele Ortsbezeichnungen beinhalten Merkmale ihrer früheren unmittelbaren Umgebung

Der Frühling ist noch nicht nach Thüringen eingezogen. Amsel, Drossel, Fink und Star findet man hierzulande trotzdem oft in Bezeichnungen für Flurstücke, Felder und Wälder.

Von Dirk KOCH

THÜRINGEN.
Unsere Altvordenen machten sich schon Gedanken, wenn sie ihrer Landschaft Namen gaben. Manche Eingebungen können wir heute leicht, andere nur schwer nachvollziehen. Der Grund für gewisse Bezeichnungen bleibt gar im Dunkel. Im jüngsten Flurnamenreport

des Heimatbundes Thüringen wird auf dieses Phänomen der Vogelnamen in Gemarkungen des Freistaates eingegangen. In vielen Fluren kann man den Namen Vogelsang, Vogelgrund oder Vogelwand vorfinden. Das wird darauf zurückgeführt, dass einst an diesen Stellen viele Vögel zu finden waren. Der Name Vogelherd allerdings, den es oft gibt, zeigt an: Hier war es üblich, Vögel zu fangen. Ein einst verbreitetes Handwerk, die Menschen erfreuten sich in den dunklen Stuben gerne am Gesang der Gefiederten. Der Vogelherd war dabei ein Fangplatz von Vögeln, an dem unterschied-



lichste Fallen zum Einsatz kam. Die Vogelsteller arbeiteten bis ins 19. Jahrhundert hinein. Die Benennung nach wild lebenden Vögeln ist bei Flurnamen verbreitet. Es gibt Finkensteine, Eulengeschreie, Geiersberge und Dohlensteine gleich mehrfach im Freistaat. Weitere Vogelnamen kommen in Rabenhügel, Rabenhütte, Kautzberg und Lerchenfeld vor.

Aber die Menschen waren besonders bestrebt, Dinge des Alltags mit Tieren zu bezeichnen, die ihnen unmittelbar nützlich waren. Häufig stößt man deshalb auf Gänseanger, Gänseweiden, Hühnerberge oder Hühnerwiesen. Die

Nutztiere bestimmten den täglichen Ablauf und waren ungenauer wichtiges Glied der Nahrungskette. Aber nicht nur die gefiederten Freunde wurden verehrt, ihre Feinde fanden ebenfalls Aufmerksamkeit. Auf ein hohes Vorkommen von Füchsen weisen häufige Flurnamen wie Fuchsloch, Fuchsgrube, Fuchsberg hin, aber auch Dachslöcher und Wolfsgruben sind belegt. Der letzte Wolf in Thüringen ist um 1860 erlegt worden, an ihn erinnern Bezeichnungen wie Wolfsberg, Wolfstal und Wolfwinkel. Zur weiteren Erforschung der Ortsbezeichnungen treffen sich morgen Wissenschaftler an der Universität Jena zum Kongress.

WISSEN

Professorale
Verwirrung der
Sprache

Johann Andreas DANZ
Eigentlich sollten einem Professor der Theologie die Ereignisse des Pfingstfestes bekannt sein. Der Heilige Geist kehrt nieder und die babylonische Sprachverwirrung findet ihr jähres Ende. Doch der Theologe Danz, geboren am 1. Februar 1654, war auch Philologe. Er gab eine hebräische Grammatik heraus und war bestrebt, das Sprachstudium zu perfektionieren. Er verfehlte jedoch das Ziel und verkomplizierte das Erlernen des Hebräischen durch unverständliche Vorschriften. Seine Professur in Jena wurde ihm trotzdem nicht streitig gemacht. Er hatte sie bis zum Tode 1727 inne. Seine akademischen Weihen hatte er sich an der Universität Wittenberg verdient, die er durch ein Stipendium seines Landesherren besuchen konnte. Er erweiterte das Studium der Philologie um die orientalischen Sprachen und erlangte im Reich einen ausgezeichneten Ruf. Später unternahm er die für seine Zeit geläufigen Bildungsreisen in die reformierten Länder Holland und England. Weil sein Wissensdurst auch danach nicht gestillt war, stürzte er sich auf die Auslegung der Bibel.

IN ALLER KÜRZE



MÜHLHAUSEN.
„Sieben auf einen Streich“ stückte das tapfere Schneiderlein zu Beginn übertreibend auf seinen Gürtel. Das Märchen der Gebrüder Grimm bringt die Theaterwerkstatt „3K“ heute um 10 Uhr in der Kilianikirche auf die Bühne.

EISENACH.
„Mit dem Esel auf die Wartburg“ heißt es morgen im Biblcafé des Lutherhauses. Ab 19 Uhr liest Gästeführerin Ulrike Frank aus ihrem Buch.

LEINEFELDE.
Musikklassiker aus Cats, Phantom der Oper und West-Side-Story verspricht am Freitag eine Show in der Oberlichtfeldhalle. Auftakt für das Spektakel ist um 20 Uhr.

ERFURT.
In der Erfurter Comedy-Lounge „P33“ ist morgen Otto Kuhnle zu Gast. Ab 20.30 Uhr kalauert und blödelert der Entertainer aus der „Comedy Factory“ in der Pergamentergasse.

WEIMAR.
Der Fagottist Frank Forst setzt am Donnerstag die Reihe „Professoren im Konzert“ fort. Ab 19.30 Uhr erklingen im Festsaal Werke von u. a. Leo Eylar und Charles Koch.

GOtha.
Beliebte Operettenmelodien stehen am Sonntag auf dem Spielplan des Kulturhauses Gotha. Auftakt für Evergreens und Gassenhauer aus der guten alten Zeit ist um 18 Uhr.

BAD LANGENSALZA.
Auf den Spuren des Langensalzaer Chemikers Johann Christian Wiegand wandelt übermorgen Dr. Rainer Schlegelmilch. Der Vortrag beginnt im Stadtmuseum.

NORDHAUSEN.
Mozarts Oper „Die Gärtnerin aus Liebe“ feiert am Freitag im Nordhäuser Theater Premiere. Die Aufführung geschieht in Kooperation mit der Hochschule Franz Liszt Weimar. Der Vorhang öffnet sich um 19.30 Uhr.